

scheidung von dem Dominikanergeneral besser nach seiner Herkunft J. v. Quedlinburg genannt werden sollte, verfaßte Schrift ist nach dem Beispiel der *Vitaspatrum* titulierte und nach dem Vorbild der *Vitae Fratrum* des Gerhard von Fracheto geschrieben worden. Sie verfolgt nicht zunächst historische Absichten, sondern will in der Art einer Beispielsammlung die Eremiten durch das Vorbild der Heiligen und Gelehrten des Ordens anspornen und erbauen. Daneben gibt Jordan Erläuterungen zum Verständnis der Regel und der Konstitutionen, er umschreibt den Platz des Ordens in der monastischen Tradition sowie seine rechtliche Stellung innerhalb der Kirche und verdeutlicht mit besonderem Nachdruck die Armutspraxis des Ordens, wie sie in seiner Zeit geübt bzw. umstritten wurde.

Seine Darstellung, die den Begriff einer „*Quadruplicis Communio*“ zum Gliederungsprinzip hat, wird dem Wesen des Ordens als einer Vereinigung so gerecht, daß man ihre Lektüre demjenigen empfehlen möchte, der die besondere Eigenart dieses Ordens während des Mittelalters kennenlernen will.

Über den gegenwärtigen Charakter des Ordens — seine missionarischen, pädagogischen, historischen und theologischen Aufgaben und Studien in der Gegenwart und den letzten Jahrhunderten — unterrichten dagegen die hier nur zu erwähnenden Beiträge von J. M. Basilide, L. Ceysens, I. Rodriguez, F. Roth, W. Saelmann, N. Teeuwen und B. Wild, die alle in der vorliegenden Jubiläumnummer erschienen sind.

Werden die hier erwähnten Editionen und Studien im Zusammenhang gesehen mit den übrigen bisher erschienenen Veröffentlichungen der Augustiniana und des *Cassiciacums*, dann ist zwar keine Flut von Literatur, aber doch eine kontinuierliche Aufhellung der so lange vernachlässigten Ordensgeschichte der Augustiner-Eremiten zu bemerken. Denn schon jetzt kann ohne die Berücksichtigung der Ergebnisse der neubelebten Ordensforschung eine Beschäftigung mit der Geschichte und Theologie der Augustiner-Eremiten, ja mit dem Augustinismus des Mittelalters nicht mehr begonnen werden.

Münster i. W.

K. Elm

Urbain IV. *Les registres d'Urbain IV.* Recueil des Bulles de ce Pape publiées ou analysées d'après les manuscrits originaux du Vatican par Jean Guiraud. Tom. IV, fasc. 11: Tables par Suzanne Clément (= Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 2^e série). Paris (de Boccard) 1958. 232 S.

Urbain V. (1362—1370). *Lettres Communes analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican par les membres de l'école française de Rome et M.-H. Laurent* (= Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 3^e série) Paris (de Boccard). Tom. I, fasc. II, 1955, p. 113—272; Tom. I, fasc. III, 1956, 273—390; Tom. I, fasc. IV, 1957, p. 391—502; Tom. I, fasc. V, 1958, p. 503—572.

Clément VI (1342—1352). *Lettres closes, patentes et curiales se rapportant à la France, publiées ou analysées d'après les registres du Vatican par E. Déprez, J. Glénisson et G. Mollat* (= Bibl. etc. 3^e série) Paris (de Boccard). Tom. II, fasc. 3, 1958, 348 S.; Tom. II, fasc. 4, 1958, p. 349 bis 542.

Bisher waren von den Registern Urbans IV. (1261—1264) 10 Faszikel in 4 Bänden erschienen, davon der letzte Faszikel schon 1929. Da die französische Registerpublikationen für das 13. Jahrhundert das gesamte Material eines Pontifikates umfaßt, nimmt man mit Dank den 11. Faszikel entgegen, der nun die Indizes bringt: zunächst „*Index epistolarum*“, dann die Konkordanz mit Potthast, den wichtigen „*Index analyticus notabiliorum rerum*“, wobei der Artikel: „*curiae officia*“ besonders hervorzuheben ist, und als Hauptteil den „*index nominum personarum et locorum*“.

Die Edition der „Lettres communes“ Urbans V. schreitet mit der jährlichen Ausgabe eines Faszikels rüstig voran, sodaß der Band I des ersten Pontifikatsjahres jetzt abgeschlossen vorliegt (vgl. diese Zeitschrift 66, 1954/55, S. 323 f.). Nachdem der erste Faszikel einige kleinere Sachgruppen gebracht, enthält der vorliegende Band die wichtigen Abteilungen: de beneficiis vacantibus (S. 112—314), de beneficiis vacaturis (S. 314—390), de canonicibus sub expectatione prebende (S. 390—482), de conservatoriis (S. 483—505), de dignitatibus sub expectatione (S. 505—525), de dignitatibus vacantibus (S. 525—551), de dignitatibus vacaturis (S. 551—572). Aus den Anmerkungen über die jeweiligen Bearbeiter der Abschnitte ersieht man die Aufteilung, allem nach hat P. Laurent die Hauptlast zu tragen. Das dem ersten Faszikel damals beigegebene Vorwort ist leicht erweitert in die Titlei aufgenommen. Daraus geht nochmals deutlich hervor, daß die Vorarbeiten von Débrulle (1926) nicht verwertet werden konnten. Bisher sind nur die Register der Avignonesischen Reihe benutzt; in die Vatikanregister (Pergamentregister) ist nur eine Auswahl übertragen worden, worüber man sich bei F. Bock, Einführung in das Registerwesen des Avignonesischen Papsttums (1941) S. 24 informieren kann. Die Gruppierungen in den Registern sind als streng zusammengehörig beachtet, nur ist die chronologische Ordnung, wenn sie durch Registrierung an verschiedenen Orten gestört war, wieder hergestellt worden. Irgendwie muß die Frage der Supplikenregister noch geklärt werden. Da diese erst mit Klemens VI. beginnen, war diese Frage für die französische Registeredition bisher nicht so wichtig. Zudem sind für Urban V. nur 11 Bände Suppliken erhalten; anscheinend ist das 1. Pontifikatsjahr vollständig, das 2.—4. Jahr zeigen Verluste und die Jahre 5—8 fehlen ganz. Da die Suppliken die Vorlagen zum Material der „litterae communes“ bilden, sind sie bei einer Edition aus den Registern immer zu berücksichtigen, wenn nicht zugrunde zu legen. Dabei wäre auf die Veränderungen vom Text der Suppliken bis zum Wortlaut der Bullen zu achten. Von dem auf 50 000 Registereinträge der Communerie geschätzten Material bringt der vorliegende Band mit seinen rund 5000 Regesten ein Zehntel; so ist noch ein beträchtliches Stück entsagungsvoller Arbeit zu leisten.

Mit den Sekretregistern Klemens VI. ist ein eine schon lange ruhende, höchst wichtige und auch lohnende Aufgabe wieder in Gang gekommen. Der erste Faszikel erschien 1901, der zweite 1925, beide als Band I von E. Déprez bearbeitet umfassen das 1.—3. Pontifikatsjahr. Der eben erschienene dritte und vierte Faszikel bilden den Band II und enthalten das Material des 4.—7. Pontifikatsjahres. Die Fortsetzer der Arbeit des inzwischen verstorbenen Déprez haben die Methode leicht geändert und verweisen in allen Fragen der Register und ihrer Überlieferung auf die grundlegende Abhandlung von G. Opitz, Über Registrierung von Sekretbriefen, Studien zu den Sekretregistern Clemens VI. (Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibliotheken 29, 1938/39) und seine Konkordanz. Benutzt sind nämlich für das Sekretmaterial dieser Faszikel die Vatikanregister 139—142, da keine Sekret-Papierregister (Avignonesische Register) vorhanden sind und es sie offenbar überhaupt nie gegeben hat. Dafür sind aber gerade für diesen Pontifikat die sog. Kladdenbände von größter Bedeutung; sie enthalten nämlich in seltener Fülle Konzepte für die politischen Schreiben, oft in mehreren Stadien und mit zahlreichen Korrekturen, sodaß wir endlich einmal den Geschäftsgang eine gute Strecke weit mitgehen können. Bei dieser Untersuchung von Opitz haben sich auch die leitenden Beamten oder Persönlichkeiten feststellen lassen, und hier ist auch die Frage nach den Vorlagen der Registrierung eindeutig entschieden. Opitz hat sich die große Mühe gemacht, die sich entsprechenden Stücke in den Konzeptregistern und den eigentlichen Sekretregistern zu verfolgen und sie in einer Konkordanz nachzuweisen. Er hat auch den Umbruch im Geschäftsgang, d. h. ein neues System nach dem Tode des bisherigen Sekretärs präzisiert und diesen Umbruch in die Mitte des 6. Pontifikatsjahres verlegt. In der französischen Publikation wird aber dieser Umbruch im System, wenn ich nicht irre, erst vom 7. Pontifikatsjahr an sichtbar gemacht, nämlich in der Angabe der neuen Sparten der

Dokumente: „littere preces continentes, littere responsiones continentes, littere curiam tangentes“; die letztere wird im Kopffregest mit „de curia“ bezeichnet, was aber in der herkömmlichen Terminologie doch wohl eine andere Bedeutung hat. Bei den Stücken, die auch in den sog. Kladdenbänden (Reg. Vat. 244 A—N) überliefert sind, wäre die Angabe der Rückenvermerke für die Erkenntnis des Geschäftsganges eine große Hilfe gewesen; doch wollen die Registerpublikationen in erster Linie das Material vorlegen und sie können nicht alle Wünsche der Spezialisten für Papstdiplomatik befriedigen. Manchmal aber sind diese Vermerke auch für den Wortlaut der Texte und für die Entstehungsgeschichte der Formulierungen von Wichtigkeit; besonders bei politisch relevanten Stücken sind diese Nuancen bedeutsam. So wären einige Textlücken mit Hilfe der Kladdenbände vielleicht zu schließen gewesen. Alle Historiker, die sich mit dem späten Mittelalter beschäftigen, werden das gute Voranschreiten der großen französischen Registerpublikationen begrüßen und mit ihren besten Wünschen begleiten. Für die Arbeit von deutscher Seite erhebt sich aber angesichts der Beschränkung der Publikation der politischen Register auf Frankreich wieder einmal mit großer Dringlichkeit die Frage, wie das Material von 1342—1378 vollständig zugänglich gemacht werden kann.

Tübingen

K. A. Fink

Aarno Maliniemi: Zur Kenntnis des Breviarium Aboense, Cod. Holm. A 56. (= Documenta historica quibus res nationum septentrionalium illustrantur, t. IX). Helsinki (Academic Bookstore) 1957. 184 S. broch. finn. M. 750.—

M. Aarno Maliniemi s'est acquis la reconnaissance de tous ceux qui s'intéressent à l'histoire de la Finlande grâce à ses travaux bibliographiques et hagiographiques. En 1925, il a publié une étude d'ensemble sur les anciens Calendriers liturgiques de ce pays (*Der Heiligenkalender Finnlands. Seine Zusammensetzung und Entwicklung*, Helsingfors). Au cours de ses recherches, il avait remarqué un manuscrit sur papier de la Bibliothèque royale de Stockholm, le A. 56. Copié au XV^e siècle, il contient les offices d'une vingtaine de fêtes de saints. D'après M. M. ce petit recueil de 56 pages aurait un intérêt tout particulier; d'abord parce qu'il n'existe aucun *Breviarium Aboense* imprimé; en outre, parce que le codex A 56 contiendrait „fast alle Heiligenoffizien der Diözese Abo (actuellement Turku), die den Festgrad simplex oder einen höheren hatten und die der dominikanischen Kalendergrundlage des Bistums von etwa 1330 hinzugefügt wurden“ (p. 18—19).

Le but principal de l'auteur est de reproduire fidèlement le texte des Offices. Il n'y a joint aucune note ni aucune identification des citations scripturaires. Dans l'introduction, M. M. fournit quelques éclaircissements sur les principaux textes. On regrette que l'éditeur n'ait pas eu recours à la *Bibliotheca hagiographica latina* pour identifier les pièces qu'il publiait. Grâce à ce répertoire, les indications, laborieusement réunies, auraient été à la fois plus complètes et plus claires.

Parmi les saints nordiques, mentionnons S. Henri, évêque d'Uppsala (*BHL*. 3818); S. Éric, roi de Suède (*BHL*. 2594); S. Eskil, évêque de Strengnaes (*BHL*. 2619); S. Sigfrid de Wexioë (*BHL*. 7706, sans le prologue); S^{te} Sunniva, morte dans l'île de Sell (Norvège), dont la *Vita* est très voisine de *BHL*. 7936; S^{te} Hélène de Sköfde (*BHL*. 3793).

Quelques saints, provenant d'autres régions de la chrétienté, sont commémorés par de brèves leçons, par exemple S^{te} Gertrude de Nivelles, le vieillard Syméon, S. Christophe, S^{te} Dorotheé. Quant au texte relatif à S^{te} Barbe, que M. M. présente comme très proche de celui qui a été imprimé au XV^e siècle en appendice de la *Légende dorée* (*BHL*. 916), il doit être identifié avec *BHL*. 913, c'est-à-dire la plus ancienne recension latine, qui fut aussi la plus répandue.